

jemals treffen.

Eines Tages vernahm Nula hinter der Schlafzimmertür ihrer Mutter ein Wimmern, Stöhnen und Husten. Das Hausmädchen hatte den Auftrag, Nula von ihrer Mutter fernzuhalten. Es tat Nula in der Seele weh, ihre Mutter leiden zu hören. Noch elender fühlte sie sich, weil sie von ihr ferngehalten wurde. Doch es gelang ihr trotzdem, durch den Spalt der angelehnten Türe ins Zimmer zu schauen. Sie sah ihre Mutter mit geschlossenen Augen, voller Schmerz und mit Schweißperlen auf der Stirn. Plötzlich öffnete sie die Augen, winkte Nula zu sich und nahm ihre Hand.

»Ich werde kämpfen!«, versprach die Mutter. Ihre Stimme klang zittrig unsicher

und gebrochen. Nula legte den Arm um sie und legte ihren Kopf auf ihren Körper.

»Es tut mir leid, dass ich dir so viel Kummer mache!«, flüsterte die Mutter.

Dann ging alles sehr schnell. Die Mutter verließ die Erde und kehrte in die Himmelswelt zurück. Das war der schlimmste Tag in Nulas jungem Leben. Es fühlte sich an, als würde ihr Herz aus dem Körper herausgerissen.

Immer wieder wünschte sie sich die Zeit mit ihrer Mutter zurück. Doch das Rad des Lebens lässt sich nicht rückwärts drehen. Ihrer Mutter hatte sie immer all ihre wunderbaren Träume erzählen können. Doch nach ihrem Tod wurde alles anders. Sie wurde nur ausgelacht, als sie von ihren Träumen erzählte. Sogar der Vater verbat ihr, von ihren Fantasien zu

sprechen. Je älter sie wurde, umso weniger beachtete sie ihre Träume. Für die Bediensteten war sie einfach die Tochter eines reichen Kaufmanns. Etwas weltfremd, weil sie das wirkliche Leben nicht kannte. Die Einzige, die Nula verstand, war die Köchin. Doch vor allem liebte es Nula, wenn sie vom Leben außerhalb ihres Palastes erzählte.

Nula wurde zum schönsten Kind unter der Sonne. Da der Kaufmann so große Angst hatte, dass seiner Tochter etwas zustoßen könnte, ließ er sie Tag und Nacht von seinen Dienern bewachen. Von Monat zu Monat wurde ihr der Palast, in dem Nula wohnte, mehr zum Gefängnis. Nula wurde immer trauriger. Sie liebte die Menschen und wünschte sich so sehr, einfach ein ganz gewöhnliches junges

Mädchen zu sein und sich unter den Menschen bewegen zu können. Ihr Vater predigte immer, wie sehr er sie liebe und deshalb vor der bösen Welt schützen wolle. Doch für Nula war das keine Liebe, sie fühlte sich nur noch als Gefangene in einem wunderbaren Haus mit einem noch schöneren Garten.

Besuch bekam sie nur von den Vögeln. Alle Vögel der Welt, bekannte und unbekannt, hatten Nula während all der Jahre immer wieder besucht! Dabei erzählten sie Nula von der großen weiten Welt. Lange war ihr nicht bewusst, dass nur sie die Sprache der Vögel verstehen konnte.

An einem strahlenden Tag hatten sich in ihrem Garten wieder alle Vögel

versammelt, da spürte sie, dass bald etwas Unerwartetes passieren würde. Kurz darauf flogen alle wieder in die weite Welt hinaus. Nula fühlte sich einsam und verlassen. Sie hoffte so sehr, dass es bald eine Veränderung in ihrem Leben geben würde. Doch vorerst geschah gar nichts. Wenn Abend für Abend die Sonne untergegangen war und der Mond hoch und hell leuchtend am Himmel stand, fühlte sie sich immer trauriger, weil wieder ein Tag vergangen war, den sie nur mit Herumsitzen verbracht hatte. Zum Zeitvertreib begann sie, einen wunderbaren Teppich zu knüpfen. Damit man ihn unter allen Teppichen erkennen konnte, knüpfte sie ein besonderes Muster aus Goldfäden und ihre Initialen, die Abkürzung ihres Namens, hinein. Sie